

zogß Heinrichs des Stolzen von Baiern mit dem Herzogthume Sachsen den Grund zu der für Deutschland und Italien verderblichen und Jahrhunderte lang anhaltenden Eifersucht zwischen den welfischen (Baiern) und weiblingischen (nach der Burg Weiblingen an der Rems, welche den Hohenstaufen gehörte) Hause gelegt: sogar statt des alten Feldgeschreis Kyrie eleison war nun das „hie Welf!“ „hie Weiblingen!“ aufgekommen. Ebenso aber hatte Lothar durch die Belehnung Alberts des Bären mit der Markgraffschaft Nordfachsen (Altmark) den Grund zur Mark Brandenburg gelegt; um jene Zeit hatten die Städte Berlin und Wien ihren Anfang genommen. Endlich nach Lothars Tode kam mit Konrad III. das mächtige Geschlecht der Hohenstaufen zur Kaiserwürde. Konrad unternahm auch, da die Lage der Christen im Morgenlande ziemlich bedrängt geworden war, einen Kreuzzug, zugleich mit dem Könige von Frankreich, Ludwig VII. Allein dieser Zug fiel für Beide unglücklich aus. *) Konrad starb bald nach seiner Rückkehr 1152. Nun folgte sein Nefse, Friedrich von Schwaben.

Friedrich, nach seinem hochblonden Barte der Rothbart (Barbarossa) genannt, war ein tüchtiger Held, Abgott der Ritterschaft, Liebling der Städte, vieler Fürsten Freund. Man wählte ihn zu Frankfurt und krönte ihn zu Aachen. Alles wünschte und hoffte einen deutschen Kaiser im vollen Umfange des Worts, Friedrich wollte es werden, ein Schutzherr der Christenheit, das einzige Oberhaupt der Laien. Daher war sein ganzes Leben ein ununterbrochener Kampf für die Erhebung des kaiserlichen Ansehens. Nachdem er zwischen drei um den Besitz der dänischen Königskrone streitenden Königs söhnen entschieden und dem einen derselben gegen den Eid der Treue das Reich zu Lehen gegeben hatte, schickte er sich zu seinem Römerzuge an, um durch den Besitz Italiens und durch die Krönung zu Rom ein wahrer Kaiser des heiligen römischen Reiches zu werden. Allein hier waren die Verhältnisse gänzlich andere geworden. Die Städte hatten durch Handel Reichthü-

*) Eine Heirath Conrads mit einer griechischen Prinzessin sollte ein Mittel der Vereintzung beider Kirchen und ein Band und Bund zum Kampfe gegen die Ungläubigen seyn; Sinnbild dafür wurde von da ab für beide Reiche der Doppeladler, der für Oestreich und Russland — die Erben der Kaiserwürde — Reichswappen geblieben ist.